



Kleiderordnung auf Katholisch

Über die verschiedenen Gewänder in der katholischen Kirche

Was ziehe ich heute an? Die wohl meistgestellte Frage jedes Morgens – längst nicht nur bei Frauen. Die einen machen sich viele Gedanken: Welche Farbe, welche Hose, welches Oberteil? Welcher Gürtel und welche Schuhe passen dazu? Die anderen beantworten die Frage mit einem spontanen Griff in den Kleiderschrank und nehmen das, was obenauf liegt. Gesellschaftlich einheitliche Regeln gibt es so gut wie gar nicht mehr.

Anders ist es weiterhin bei denen, die einen besonderen Dienst im Gottesdienst übernehmen – allen voran die Ministranten, die Diakone und Priester. Wie sinnvoll oder überflüssig Talar und Chorhemd oder Ähnliches für Lektorinnen, Kommunionhelfer oder Vorsänger sind, ist dabei noch eine ganz eigene Frage. Aber auch bei den Geistlichen herrschen unterschiedliche Meinungen darüber, wie festlich und aufwändig ihre Messgewänder sein sollen. Dem einen genügt ein einfacher

Überwurf mit schlichter Stola, der andere schätzt künstlerisch und zeitgemäß gestaltete Caseln, ein anderer liebt historische Gewänder mit reichen und wertvollen Verzierungen. Nach wie vor gibt es ein üppiges Angebot – von Webereien und Paramentenwerkstätten in Klöstern über private Geschäfte mit langer Tradition bis zu modernen Entwürfen zeitgenössischer Künstler.

In Polen sorgte voriges Jahr ein Modedesigner mit einer Modenschau für Priestergewänder für Aufsehen – nicht

nur, weil sie besonders bunt geraten waren. Klar ist: Ein Gewand, mindestens eine Stola, gehört zur Messe. Außerdem signalisiert es, dass ein Gottesdienst etwas anderes ist als der Alltag. Es geht um Gott, um ein Fest mit ihm und für ihn! Bei einer Feier außerhalb der Kirche darf es ja auch mal schicker zugehen. Das Gewand zeigt zudem: Der Priester oder Diakon steht nicht nur für sich, sondern für ein besonderes Amt. Er trägt das Gewand – und das Gewand trägt ihn.

LEXIKON: Von A wie Albe bis Z wie Zingulum

Allein zur Messe zieht ein Priester fünf verschiedene Kleidungsstücke an, die natürlich alle unterschiedliche Namen haben. Doch es gibt noch mehr: die 17 wichtigsten Teile und was sie bedeuten.

ALBE

Ein weißes, bodenlanges Gewand mit Ärmeln, das Diakone und Priester unter der Dalmatik beziehungsweise der Casel tragen. Es erinnert an das Taufkleid. Auch Laien können bei liturgischen Diensten daher eine Albe tragen, zumal alle Gewänder etwa von Ministranten, Lektoren oder Kommunionhelfern letztlich von der Albe abgeleitet sind.



BIRETT

Ein vierkantiger Hut mit drei oder vier bogenförmigen Aufsätzen. Seine Farbe zeigt den Rang: rot für Kardinäle, violett für Bischöfe und Domkapitulare. Priester können ein schwarzes Birett tragen, was selten vorkommt.



CASEL

Das ärmellose, an den Seiten offene Messgewand, das ein Priester oder Bischof über der Albe trägt – jeweils in der liturgischen Farbe des Tages (siehe Kasten). Das Messgewand wird, wie der Name schon sagt, ausschließlich bei einer Eucharistiefeier getragen, nicht aber bei Andachten und Wortgottesdiensten beziehungsweise bei Taufen oder Trauungen ohne Messe.



CHORHEMD

Ein weißes, hemdartiges Kleidungsstück, das im Gottesdienst über dem Talar oder der Soutane getragen wird – auch von Laien, die im Altarbereich einen liturgischen Dienst versehen.



CHORMANTEL

Ein bodenlanger Umhang in der liturgischen Tagesfarbe, den Priester – und Chorhemd getragen wird – vornehmlich von Domkapitularen (violett), Bischöfen (violett), Kardinälen (rot) und dem Papst (weiß).



MOZZETTA

Ein Schulterumhang, der über Talar und Chorhemd getragen wird – vornehmlich von Domkapitularen (violett), Bischöfen (violett), Kardinälen (rot) und dem Papst (weiß).



SOUTANE

Ein bodenlanger Talar mit Ärmeln: beim Papst in weiß, bei Kardinälen in rot oder schwarz mit 33 hellroten Knöpfen (einer für jedes Lebensjahr Jesu), bei Bischöfen in violett oder schwarz mit 33 rubinroten Knöpfen, bei Domkapitularen in violett oder schwarz mit violetten Knöpfen, bei Priestern in schwarz.



TIARA

Eine dreistufige Krone, das Zeichen der Päpste. Paul VI. wurde zwar 1963 noch mit ihr gekrönt, trug sie danach jedoch nicht mehr. Heute werden Päpste nicht mehr gekrönt.



DALMATIK

Das Obergewand eines Diakons während einer Messe – der liturgischen Tagesfarbe entsprechend. Anders als die Casel des Priesters hat sie Ärmel und ist für gewöhnlich auch kürzer.



PALLIUM

Ein schmaler weißer Wollschal, der mit sechs schwarzen Kreuzen bestickt über der Casel getragen wird. Das Pallium ist Zeichen der Erzbischöfe. Es wird einmal im Jahr vom Papst an alle neu ernannten Metropoliten verliehen, also an jene Erzbischöfe, die einer Kirchenprovinz vorstehen.



STOLA

Ein schalartiges Gewandstück, das bei Priestern um den Hals gelegt in zwei Streifen etwa bis zu den Knien reichen kann und die liturgische Tagesfarbe trägt. Sie wird gedeutet als das „Joch Christi“, also als Zeichen der Indienstnahme durch ihn. Sie wird bei jedem Gottesdienst, auch bei der Beichte und bei Segnungen, getragen – in der Messe unter oder über der Casel. Diakone verwenden eine Querstola, die auf der linken Schulter aufliegt.



VELUM

Ein schulterlanger Umhang, den Geistliche beim Tragen der Monstranz für gewöhnlich über den Chormantel gelegt bekommen. Ministranten ein Velum, wenn sie etwa Stab und Mitra eines Bischofs halten.



MITRA

Die in zwei Spitzen auslaufende Kopfbedeckung, die ausschließlich Bischöfe, Äbte und bestimmte Prälaten während eines festlichen Gottesdienstes tragen. Im Lauf der Geschichte wurde sie immer höher, seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) ist sie meist wieder kleiner. Auf der Rückseite reichen zwei Stoffbänder bis auf die Schulter. Für viele ist es schwer ersichtlich, warum der Bischof oder Abt die Mitra im Gottesdienst mal auf- und mal absetzt. Grob gesagt trägt er die Mitra immer dann, wenn er sich zur Gemeinde oder an einen Einzelnen wendet (etwa bei einer Firmung oder Weihe); wenn er sich zum Altar wendet, der ja für Christus steht, trägt er sie nicht.



PILEOLUS

Das kleine Käppchen, das für gewöhnlich nur Bischöfe (violett), Kardinäle (rot) und der Papst (weiß) tragen. Auch Äbte können einen schwarzen Pileolus verwenden, bei jenen des Prämonstratenser-Ordens ist er weiß – wie beim Papst.



SCHULTERTUCH

Es wird über den Schultern unter der Albe getragen oder als Schutz über der Albe oder damit die Alltagskleidung nicht am Hals aus der Albe herausragt.



ZINGULUM

Ein weißer Stoffgürtel, der um die Albe gebunden wird – oder in breiterer Form und entsprechender Farbe um die Soutane von Priestern, Bischöfen, Kardinälen und Päpsten.



Markus Nolte
Der Autor ist stellvertretender Chefredakteur der Münsteraner Bistumszeitung Kirche+Leben.

Fotos: Kiderle (13), imago (3), Ertl

Wie das Kirchenjahr die Farbe wechselt

Die Stola von Diakon und Priester wechselt öfters ihre Farbe – mitunter auch Messgewand, Ministrantentalar und andere Textilien im Altarraum. Keine Frage von Laune oder Geschmack.

Ganz gleich, was das Wetter macht: In den Kirchen gab es definitiv **weiße** Weihnachten. **Weiß** – das ist die Farbe des Lichts und dann im Kirchenjahr an der Reihe, wenn es um Jesus Christus geht. Weihnachten und Ostern sind von dieser Couleure, entsprechend die Oster- und die Weihnachtszeit. Aber eben-

so Fronleichnam und Christkönig, „Darstellung des Herrn“ am 2. Februar, „Verkündigung des Herrn“ am 25. März und Allerheiligen am 1. November. Sogar der Gründonnerstag, selbst wenn er anders klingt und der Palmsonntag vorher und der Karfreitag hinterher von **roten** Gewändern geprägt sind. **Weiß** wird aber auch bei Taufen, Trauungen und Weihen getragen – es sei denn, die Weihe findet an Pfingsten statt. Dann gilt **Rot**: als Farbe für den Heiligen Geist – darüber hinaus für Märtyrerfeste, während allen anderen Heiligen **Weiß**

zugeordnet ist. Zurzeit aber gibt es erst einmal grünes Licht für das, was im kirchlichen Kalender „Zeit im Jahreskreis“ genannt wird. **Grün** gilt als Signalfarbe für das Normale, Positive, Ordnungsgemäße. Liturgisch ist alles wieder im grünen Bereich. Normalbetrieb. An Aschermittwoch wechselt die Farbe wieder. Während bis heute im Erzbistum Mailand **schwarze** Gewänder während der Wochentage in der Fastenzeit getragen werden, sind sie überall sonst für gewöhnlich **violett**, auch wenn die liturgische Farbe am dritten Advent und am

vierten Fastensonntag mit Blick auf Weihnachten beziehungsweise Ostern in **Rosa** aufhellen kann. **Violett** ist auch die Stola, wenn ein Priester das Sakrament der Versöhnung in der Beichte oder bei einem Beichtgespräch spendet. Zudem wird für gewöhnlich an Allerseelen am 2. November und bei Begräbnissen Violett getragen, möglich ist aber auch **Schwarz**. Nur noch selten hingegen werden **blaue** Gewänder aus den Sakristeischränken geholt – dann bei Marienfesten.

Markus Nolte